

Fremdes erkennen: Bilderschließung in ethnologischen Museen

Insights into the Lives of Strangers: The Evaluation of Photographs at the Ethnographic Museum

Prof. Dr. Viola König, Anja Zenner
Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum
Arnimallee 27, D - 14195 Berlin

Tel. 030/ 8301-0, Fax. 030/ 8301-506
Mail: v.koenig@smb.spk-berlin.de
a.zenner@smb.spk-berlin.de
www.smb.spk-berlin.de

Zusammenfassung:

Das Ethnologische Museum hat seine historischen Wurzeln in den ethnologischen Sammlungen der Königlichen Kunstammer; 1886 eröffnete das „Königliche Museum für Völkerkunde“ in Berlin. Heute gehört das Ethnologische Museum Berlin mit einem Bestand von etwa 510.000 Ethnographica und Archäologica zu den weltweit führenden Institutionen seiner Art, nicht nur in Bezug auf die Quantität der Sammlungen, sondern vor allem wegen deren besonderer Qualität und Ausgewogenheit. Ähnlich den ethnographischen Sammlungsbeständen reichen auch die photographischen Dokumente in den Sammlungen bis weit in das 19. Jahrhundert zurück, die Aufarbeitung dieses Materials ist lange nicht abgeschlossen. Die Auswertung ethnographisch-historischer Photographien ist ein von Ethnologen immer noch wenig genutztes Arbeitsfeld, eine verbindliche Methode zur Auswertung von Bildern gibt es - wenn überhaupt - lediglich in Ansätzen. Es ist eine Herausforderung, die geschätzten 500.000 ethnographisch-historischen Aufnahmen (Glasplatten, Ektachrome, Papierpositive und -negative) zu dokumentieren und zu erschließen - ein Zustandsbericht.

Summary:

Historically, the Ethnographic Museum has its roots in the ethnographic collections of the Royal Art Chamber (*Königliche Kunstammer*). In 1886, the Royal Ethnographic Museum (*Königliches Museum für Völkerkunde*) opened in Berlin. With its stock of about 510.000 ethnographic and archaeological objects, the Ethnographic Museum at Berlin is today one of the leading institutions of its kind worldwide. This is not only due to the quantity of its collections, but also to the outstanding quality and well-balanced diversity of the objects. Like the ethnographic collections, the photographic documents in the museum's possession reach back to the nineteenth century. Both the indexing and the evaluation of that material are still far from being completed. Even today, evaluations of historical-ethnographic photographs are only seldom used by anthropologists in their work. It is doubtful whether a generally accepted, standard method for the evaluation of ethnographic photographs exists at all; at best, the development of such a method is still in its initial stages. Thus, it is a challenge to document and evaluate the museum's approximately 500.000 historical-ethnographic photographs (glass plates, ektachromes, picture positives/prints and negatives). A report on the state of affairs.

Geschichte der Sammlung

Der 'Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal Angelegenheiten' erteilte am 27. Dezember 1873, mittels 'Allerhöchsten Erlasses' die Genehmigung, für die bis dahin in den Räumen des Alten Museums untergebrachte Völkerkundliche Sammlung, ein eigenes Gebäude zu errichten. Frühe Inventarlisten weisen darauf hin, dass spätestens ab dem 19. Jahrhundert ethnographische Gegenstände gesammelt wurden.

Heute sind die weltweit einmaligen, umfangreichen Sammlungen, nach regionalen Schwerpunkten (Amerikanische Archäologie, Amerikanische Ethnologie, Afrika, Islamischer Orient, Süd- und Südostasien, Ost- und Nordasien sowie Südsee und Australien) aufgeteilt. Sie sind Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit von Forschern. Das Interesse der internationalen Öffentlichkeit an außereuropäischen Kulturen begründet die Erwartung, nicht nur die Sammlungen, sondern auch das gesamte dokumentarische Material wie **Photos**, Tondokumente und Sammlungsakten zugänglich zu machen.

Aufbau der Bildbestände

Photographien wurden in Völkerkundemuseen von Anfang an gesammelt; die Entdeckung und technische Entwicklung der Photographie, und die Institutionalisierung der Ethnologie als neue Wissenschaft fanden im gleichen Zeitraum statt. Große Teile der Bildbestände des Ethnologischen Museums Berlin stammen aus der Zeit zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts, (ab ca. 1860) und dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Darüber hinaus gibt es auch einzelne Sammlungen jüngerer und jüngster Zeit. Das Bildmaterial besteht aus Glasplattennegativen und -positiven (ca. 32.490), Negativen (Klein- und Großformat, ca. 166.790), Papierpositiven (ca. 172.418), Diapositiven (Ektachrome und Kleinbild, ca. 103.020)¹, stereoskopischen Aufnahmen (Anzahl nicht bekannt) und Planfilmen (Anzahl nicht bekannt).

Zustand/ Lagerung der Sammlung

Die ethnographisch-historischen Aufnahmen des Ethnologischen Museums sind nicht in einem zentralen Photoarchiv untergebracht, sondern befinden sich in den Depots der jeweiligen regionalen Sammlungen. Diese zumeist nicht systematisierten Archive sind nicht nur sehr schwer nutzbar, sie bergen auch die Gefahr, durch allmähliche Materialzerstörung verloren zu gehen, da die konservatorischen Bedingungen (Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit sowie Luftbeschaffenheit) weit entfernt vom Idealzustand sind.

Ethnographisch-historische Bildbestände

Um die Bestände leichter zugänglich zu machen, werden diese seit ca. 2 Jahren in der Objektdatenbank des Museums sukzessive erfasst. Eine Abbildung wird als 'Objekt' in einem eigenen Objektdatensatz erfasst und gescannt, und falls möglich (häufig werden lediglich die auf den Rückseiten der Photos zu findenden Informationen übernommen) beschrieben.

Ein Regelwerk zur Beschreibung ethnographisch-historischer Photos kann nicht eingesetzt werden. Trotz intensiver Recherchen wurde die Existenz eines solchen bislang nicht festgestellt, allgemeingültige Standards sind nicht bekannt. Die Erfassung der Photographien in einer Datenbank mit genau verzeichnetem Standort erleichtert den Zugriff, die Frage der Langzeitarchivierung ist hiermit jedoch noch nicht geklärt.

Lange Zeit galten Photos in der Ethnologie nicht als Sammlungsobjekt und Forschungsgegenstand, sondern waren reduziert auf ein Dasein als zusätzliches aber doch auch austauschbares Dokumentations- und Begleitmaterial für die Sammlungen der materiellen Kultur. Den Aufnahmen wurde keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Daraus erklärt sich möglicherweise, dass keine verbindliche Methode zur Beschreibung der Abbildungen, oder ein Klassifikationssystem vergleichbar z. B. ICONCLASS zur Beschreibung von Bildern, entwickelt wurde. Auch ein kooperativer Verbund zur Erfassung und Erschließung ethnologischer Abbildungen, wie z. B. der DISKUS-Verbund für die europäische Kunstgeschichte, ist nach unseren Recherchen (sowohl national als international) nicht existent.

¹ Anzahl der Aufnahmen entnommen aus: Gliemann, Boris - Photographiebestand des Ethnologischen Museums, Stand November 1999

Margot Kaleyss schreibt in einem Aufsatz² in dem zu der im Jahre 1989 gezeigten Ausstellung 'Die ethnographische Linse - Photographien aus dem Völkerkundemuseum in Berlin', erschienen Katalog: 'Im Laufe der Zeit, der Entwicklung der Photographie und im Wandel des Selbstverständnisses der Ethnologie kristallisieren sich aber gerade die ethnographischen Aufnahmen als wichtige Informationsträger heraus. Dabei erfüllen sie gleich mehrere Funktionen: Sie dokumentieren - wenn auch ganz subjektiv - uns fremde Kulturen, sie sind Zeugnisse photographischer Techniken und stilistischer Entwicklungen, und sie spiegeln das Wissenschaftsverständnis der Ethnologie bzw. der (photographierenden) Ethnologen zu der jeweiligen Zeit, durch die Art und Weise der Präsentation uns fremder Menschen und Kulturen wider.'

Kaleyss führt in ihrem Beitrag sehr genau aus: 'welch unterschiedliches völkerkundliches Bildmaterial, nicht nur unter regionalen sondern auch unter verschiedensten thematischen Gesichtspunkten im Laufe der Zeit entstanden ist'.

Ohne diese 'Gesichtspunkte' hier näher erläutern zu wollen, sei doch auf eine wichtige Aussage hingewiesen: die Auswahl des Ausschnitts des Photographierten und des Zeitraums der Aufnahmen ist immer subjektiv und bleibt spezifisch kulturell bestimmt. Dies ist keine neue Erkenntnis, es ist aber ein schwer zu fassender Punkt bei der wissenschaftlich-ethnologischen Bilderschließung. Markus Schindlbeck schreibt hierzu in v. g. Katalog: 'Eine ethnohistorische Analyse von Bildern wird daher ähnlich einer historischen Quellenkritik die Interessen, Ziele und Vorurteile des Photographen und die dazugehörige Kultur des Bildmachens herausarbeiten müssen. Informationen über besondere Sehweisen, bevorzugte Aufnahmezeiten, Muster der Anordnung im Bild usw. sind wichtig für die Beurteilung der auszuwertenden Abbildungen.'

Ziele

Die Bilderschließung im Ethnologischen Museum Berlin, ebenso wie in zahlreichen anderen ethnologischen Sammlungen national und international ist sowohl technisch, als auch wissenschaftlich immer noch als, 'in den Anfängen', zu bezeichnen.

Um die wertvollen historisch-ethnographischen Bildbestände im Ethnologischen Museum Berlin langfristig erhalten zu können, ist es nötig ein professionelles ethnographisches Bildarchiv aufzubauen.

Dessen Konzeption sollte die Bewahrung und Erhaltung der Photographien, sowie eine Nutzung der Aufnahmen durch die Öffentlichkeit ermöglichen, ohne dass das originale Bildmaterial Schaden nimmt.

Eine erste technische Voraussetzung zur Systematisierung und zur inhaltlichen Erschließung ist durch die Einführung eines Museumsdokumentationssystems (MuseumPlus, zetcom) im Jahre 2003 geschaffen, weitere Erschließungsinstrumente und -methoden müssen, unter Einbeziehung einer Analyse des Mitarbeiterpotentials, folgen.

Wie auch in anderen Photoarchiven üblich, sollten Originale und Reproduktionen gemäß den konservatorischen Anforderungen in einem 'ruhenden Archiv' aufbewahrt werden.

Im Sinne einer Langzeitarchivierung müssen die Aufnahmen digitalisiert werden; die Digitalisate könnten, ebenso wie Abzüge aus dem 'Nutzerarchiv' der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Um das Archiv für die Forschung nutzbar zu machen, muss der Bestand wissenschaftlich erschlossen werden, ein Konzept zur wissenschaftlichen Verschlagwortung, sowie der Aufbau wissenschaftlicher Thesauri sind (idealerweise in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern anderer ethnologischer Einrichtungen) zu entwickeln.

² Vgl. Kaleyss, 'Der Blick in die Fremde - Aufbau eines Photoarchivs im Museum für Völkerkunde Berlin, in 'Die ethnographische Linse - Photographien aus dem Museum für Völkerkunde Berlin, 1989